

## 19. Sonntag nach Trinitatis

Markus 2,1-12 (dänische Perikopenordnung)

verfasst von Elof Westergaard – auf einer Dachterrasse in Jerusalem

### Das Geschenk der Freundschaft

Jesu Heilung des Lahmen in Kapernaum steht stark in meinem Gedächtnis. Nicht dass ich damals in Kapernaum war. Vielmehr weil wir in einem der ersten Jahre in der Volksschule diese Geschichte illustrieren sollten. Die Lehrerin, Frau Steffensen, hatte sie vorgelesen, und nun erhielten vier sieben- bis acht-jährige Schüler die Aufgabe, sie nachzuzeichnen. Die Geschichte muss Eindruck gemacht haben, denn ich erinnere mich deutlich an meine etwas stilisierte und einfache Zeichnung: Eine Stadt mit mehreren Häusern, alle mit flachen Dächern. Eine Sonne und ein paar Palmen. Das Hauptaugenmerk lag jedoch auf den vier Freunden auf dem Dach, die ihren Freund durch das Dach hinabseilten, hinab zu Jesus, der drinnen stand unten im Haus umgeben von einer Schar von Menschen.

Es kann eine Pointe darin liegen, so an die Geschichte heranzugehen, wie wir sie als Kinder zeichneten. Die Vereinfachung und die stilisierte Form der Kinderzeichnung kann den Ablauf und den essentiellen Inhalt der Erzählung deutlicher hervortreten lassen: Der dramatische Augenblick in der Erzählung geschieht, als die vier Freunde ein Loch in das Dach reißen und ihren Freund durch das Loch hinablassen.

Ich weiß sehr wohl, dass einige einwenden werden, dass das Wichtigste sei, dass Jesus den Kranken heilt, und nicht zuletzt dass Jesus die Sünde des Lahmen vergibt – zur und damit die Leute um ihn verärgert. „Denn wer glaubt er eigentlich, dass er ist“, fragen sie sich selbst. „Nur Gott kann Sünden vergeben“. Das ist wohl wahr. Ich will aber dennoch an dem festhalten, was das Verhalten der vier Männer bedeutet, die den Kranken vom Dach herablassen.

Die vier Freunde gehen für ihren Freund offenbar weit. Sie wollen ihn nicht nur tragen, weit für ihn gehen, sondern sie wollen ihn auch emporheben hinauf auf ein Dach, ein Loch in das Dach brechen, um ihn zu dem zu bringen, der ihn heilen kann. Und so veranschaulicht ihr Handeln die Bedeutung der Freundschaft. Hier finden wir das, was wir richtige Freundschaft nennen.

Aber es liegt auch eine tiefere Pointe darin, dass sie eben ihren Freund durch ein Loch im Dach hinab zu Jesus auf dem Boden hinablassen müssen. Das macht die große Umkehr deutlich, die das Evangelium in die Welt bringt. Wir haben uns daran gewöhnt, Gott oben zu denken und den Menschen unten. Gott im Himmel und die Menschen auf Erden. Alle guten Gabe kommt her von Gott dem Herrn, heißt es in dem Lied von Matthias Claudius, das auch in Dänemark populär ist, hier aber wird es übersetzt mit „... kommt von oben her“, und wir denken, dass alle gute Gabe von oben kommt. Das Evangelium aber ist, dass die Gabe in die Welt gekommen ist, hier gegenwärtig ist, Gott ist mitten unter uns, mitten in dem verletzlichen Menschenleben, mitten in der Finsternis. Gott hat sich aus der Comfort-Zone im Himmel hinausbegeben. Jesus Christus ist sein Sohn, geboren auf der Erde, und er teilt das Leben mit uns und bringt uns zugleich Hoffnung. Das befreiende und hoffnungsvolle Wort Gottes ist eben hier gegenwärtig, und der Geist Gottes weht noch immer.

So räumt das Evangelium auf mit den üblichen Vorstellungen von oben und unten, was in den Himmel und was auf die Erde gehört. Gott ist der große Um-Kehrer. Das ist die große Gnade. Und das wirft auch Licht

auf das Leben von uns Menschen miteinander und die Verantwortung, die wir für einander tragen. Auf ein Dach klettern, ein Loch in das Dach brechen und seinen Freund dadurch hinablassen, das ist Frucht einer Freundschaft, die uns durch die Gemeinschaft mit Gott gegeben ist. So wie Gott weit geht für uns, sollen wir weit gehen für einander. Liebe, Freundschaft und Verantwortung gehören zusammen. Amen.

Bischof Elob Westergaard  
DK 6760 Ribe  
eve(at)km.dk